



**mouvement  
écologique**

## **Schulobst – weiterhin keine Förderung von Bio- und regionalem Obst!**

### **Diesjährige Ausschreibung des Landwirtschaftsministeriums für Schulobst wieder ein Flopp!**

---

Im September letzten Jahres sorgte die Ausschreibung von Schulobst durch das Landwirtschaftsministerium für reichlich Gesprächsstoff. Dies u.a., da der Mouvement Ecologique in einer öffentlichen Stellungnahme auf zahlreiche Schwachstellen dieser Ausschreibung aufmerksam machte (*„Schulobst - unerträgliche Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Landwirtschaftsministerium setzt bei Schulobst weder auf ökologische Kriterien und Gesundheitsaspekte noch auf eine regionale, biologische Produktion!“*)

Über die Schulobstausschreibung bestellt das Landwirtschaftsministerium bekannterweise das Obst, welches Kinder und Jugendliche aus knapp 400 luxemburgischen Schulen fünf Tage die Woche als „gesunden Snack“ angeboten bekommen.

Ein Jahr danach kann man sagen: es hat sich nichts getan! Die neue Ausschreibung unterscheidet sich nur geringfügig von der alten - die entscheidenden Schwachstellen wurden in keinster Weise behoben. Während alle Welt - und in der Theorie auch das Landwirtschaftsministerium - von Regionalisierung, Förderung des Biolandbaus, Reduktion des Pestizideinsatzes, Bekämpfung des Artenverlusts und der Biodiversitätskrise spricht .... agiert das Ministerium „verkrustet“ in alten Mustern!

#### **Weiterhin praktisch keine ökologischen Kriterien!**

Generelle grundsätzliche Kriterien aus ökologischer Sicht betreffend den Obst-Anbau sucht man in der Ausschreibung weiterhin vergebens (abgesehen von einem Mindestanteil von 5% an Bio-Obst und FAIRTRADE-Bananen).

Ebenfalls gibt es keine Vorgaben, was den zulässigen Pestizideinsatz betrifft. Gerade im Obstbau aber werden erhebliche Mengen an Pestiziden eingesetzt (\*)! Wie will das Landwirtschaftsministerium die Umsetzung seines *Aktionsplans Pestizide* mit einer 30%igen

Reduktion an „*Produits phytosanitaires*“ vorantreiben respektive glaubwürdig vertreten, wenn es in eigenen Ausschreibungen nicht einmal ansatzweise Vorgaben zur Reduktion des Pestizideinsatzes macht?

Des Weiteren wird der Biolandbau weiterhin sträflich vernachlässigt. Trotz aller Zusagen den Biolandbau auf 20% bis zum Jahre 2025 zu steigern, blieb die Vorgabe für biologisches Obst in der Ausschreibung bei mehr als dürftigen 5%! Genau die gleiche Vorgabe wie 2019! Ein absoluter Hohn. Wie soll das Landwirtschaftsministerium denn den PAN Aktionsplan „Biolandbau“ glaubwürdig vorantreiben, wenn es selbst die graduelle Erhöhung der Verwendung biologischer Produkte in keinsten Weise angeht?

Somit unterstützt das Ministerium einerseits einen Anbau, der mitverantwortlich für den Biodiversitätsverlust, Artensterben, Klimaveränderung, Wasserbelastung u.a.m. ist und verpasst erneut die Chance all jene Landwirte und Akteure zu unterstützen, die sich stärker im Interesse des Gemeinwohls einsetzen!

### **Ausschreibung ohne regionale Vorgaben!**

Ebenfalls sträflich vernachlässigt wird bei der Schulobstausschreibung weiterhin das Kriterium der Regionalität, welches zudem in den letzten Monaten der COVID-19 Krise noch mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Weder gibt es auch nur annähernd Vorgaben, dass gewisse Produkte aus regionalem Anbau stammen müssen, noch wird es kleineren Produzenten erleichtert, sich an der Ausschreibung zu beteiligen. So muss ein einzelner Anbieter ALLE (über 300!) Grundschulen beliefern! Dass es auch anders geht, zeigt das Bundesland Rheinland-Pfalz, wo die Ausschreibung bewusst in viele, kleine Lose aufgeteilt ist. Zitat: *„Um auch im kommenden Schuljahr wieder den regionalen Erzeugern und Lebensmitteleinzelhändlern die Möglichkeit zu geben, an diesem Programm teilzunehmen, bleibt die Ausschreibung in 139 Lose aufgeteilt. Ein Los umfasst in der Regel 10 bis 20 Schulen und Kitas in einer Stadt oder einer Verbandsgemeinde.“ (\*\*)*

### **Wichtigstes Kriterium bleibt weiterhin alleine der Preis!**

Nichts geändert hat sich in der Konsequenz auch an folgender absolut widersinniger Bestimmung des Lastenhefts:

Gemäß Lastenheft erhalten Bewerber Punkte, je nachdem inwieweit sie bestimmte Kriterien erfüllen. Dabei erhält man bei dem einen Los direkt 150 Punkte von 200 Punkten, wenn man das billigste Angebot einreicht, bei einem anderen 150 von 210 ...! Für Bioprodukte werden maximal lediglich 20 oder aber 25 Punkte erteilt. Punkte für eine regionale Produktion mit kurzen Anlieferungswegen werden nicht einmal erwähnt. Dies obwohl das Ausschreibungsgesetz durchaus eine andere Gewichtung erlaubt! Somit ist klar: der billigste Anbieter hat bei weitem die besten Chancen den Zuschlag zu erhalten! Qualitätsprodukte, die über die Ausschreibung hinaus gehen (biologisch und regional) sind die Verlierer!

Auch werden (weiterhin) für das ganze Jahr strikte Vorgaben von Liefermengen festgelegt. Dies lässt keine Anpassung an den Reifeprozess des „Objekts“ Obst zu. Sind die heimischen Äpfel oder Birnen zu dem verlangten Lieferdatum noch nicht reif, müssen sie eben aus Übersee eingeschifft oder

geflogen werden. Sind sie klimabedingt früher reif als von der Ausschreibung vorgesehen, kann der Lieferplan nicht kurzerhand angepasst werden.

Aber nicht nur Lebensmittelverschwendung wird in Kauf genommen. Die Behälter, in denen das Obst geliefert wird, sollen a priori **nicht** wiederverwendbar sein (wobei aber immerhin Ausnahmen möglich sind)! Zitiert sei aus Artikel 22: *“Les fruits et légumes sont emballés dans des **emballages non réutilisables** à moins que l’adjudicataire du lot A ou B n’exige l’emploi d’emballages réutilisables»* (Fettdruck durch Mouvement Ecologique).

## **Wie kann immer wieder an die Verantwortung des Konsumenten appelliert werden, wenn das Verhalten der Regierung selbst verantwortungslos ist?**

Wie oft müssen wir uns als Konsumenten von der Politik anhören, dass unser Konsumverhalten – sprich, was wir in unseren Einkaufskorb packen, wie wir unsere Häuser bauen, wie wir uns von A nach B bewegen - die Wirtschaft direkt beeinflusst? So wichtig es ist, dass alle Konsumenten „ihr Bestes geben“, weitaus wirkungsvoller ist es, wenn der Staat mit dem guten Beispiel vorangeht und zusätzlich den gesetzlichen und finanziellen Rahmen für ökologisches Verhalten verbessert.

## **Vor allem öffentliche Ausschreibungen sollten die biologischen und ökologischen sowie regionalen Produzenten unterstützen**

Fakt ist: Die EU lässt ausdrücklich zu, dass bei Ausschreibungen NICHT der Preis entscheidend sein muss und verbietet nicht das Festschreiben von Qualitätskriterien! Niemand zwingt das Landwirtschaftsministerium demnach zu einem derart problematischen Lastenheft.

Und: es ist gewusst, dass es noch nicht ausreichend Produzenten von Obst in Luxemburg gibt, um die gesamte Menge an Schulobst zu produzieren: Dennoch: 2019 wurde eigentlich versprochen, der Anteil von Bioprodukten und regionalen Produkten mit Qualitätskriterien solle graduell erhöht werden! Davon ist in diesem Lastenheft nichts zu merken!

Genau deshalb wäre es ja so wichtig, Ausschreibungen von geringerem Umfang zu machen, die den regionalen Produzenten die Chance gibt sich zu bewerben (ggf. gemeinsam innerhalb der Großregion) sowie Vorschriften einzusetzen, die die Lieferanten unterstützen bzw. zwingen, verstärkt auf Bio und Regionalität nach Qualitätskriterien zu setzen (und nicht wie derzeit der Fall, noch weiter zu benachteiligen). Somit könnte auch der Grundstein für eine Aufwertung des Obstanbaus in Luxemburg gesetzt werden: sowohl im Sinne der Schaffung eines wirtschaftlichen Mehrwerts, Schaffung von regionalen Arbeitsplätzen als auch des Natur- und Landschaftsschutzes.

**Dass das Landwirtschaftsministerium erneut ein Jahr hat verstreichen lassen, ohne auch nur geringste Verbesserungen durchzuführen, ist beschämend und nicht weiter hinnehmbar!**

**(\*) Quellen:** Artikel „[Sammelklo wéinst Kritik u Pestizidasaz](#)“ auf [www.meco.lu](http://www.meco.lu) sowie „**Sécurité alimentaire Grand-Duché de Luxembourg**“ <https://securite-alimentaire.public.lu>“

**(\*\*)** Quelle: <https://add.rlp.de/de/aktuelles/detail/news/News/detail/eu-schulobstprogramm-20202021-europaweite-ausschreibung-hat-begonnen/>